

Die Logik des Lörens

„Cantus novus“ in Falkenhagen: Herzlich sein, wo wir logisch sein sollen

■ **Lügde-Falkenhagen (ans).** Äußerlich ein schöner Spätnachmittag, mit Texten, Gesang und guten Gerichten, aber im Kloster Falkenhagen hatte die musikalisch-literarische Soirée der Detmolder Chorgemeinschaft „Cantus Novus“ etwas vom mutigen Gang in die Höhle des Lörens.

Nicht um den Lörens mit der Waffe der Worte zu töten oder ihn mit dem Zauber der Musik zu besänftigen – nein, sondern um ihm mit beidem zur Seite zu stehen. Ihn mit Worten und Klängen von der Renaissance bis in die Gegenwart, im Chor und solistisch in den Köpfen der Leute in Erinnerung zu rufen. Denn wofür er unter der Tarnkappe der Anonymität die mächtigen Krallen seiner spitzen Feder ausgefahren hatte, das ist noch nicht vollendet.

„Wir sollen herzlich sein, wo wir logisch sein sollen“, ruft er uns zu. Konstantin Wecker, der wuchtige Liedermacher, der den



Überzeugend: „Cantus Novus“ wagt mit leichter Hand einen mutigen Schritt.

FOTO: SCHWABE

Kopf wendet nach dem, der die Achse des Bösen wie den Teufel an die Wand der Geschichte gemalt hat, und der die einfache von Macht und Staat so gekonnt verschüttete Frage stellt, wem es nützt, dieses Bild. Mit Wecker sang „Cantus Novus“ davon,

herzlich zu sein, wo wir logisch sein sollen. Wecker ist ein braver Bürger, der (noch) von dem singen darf, was er denkt. Der Lörens ist ein anderer. Sein Name: Graf Friedrich von Spee. Seine Schriften die „Trutz Nachtigall“ und die „Cautio Criminalis“.

Beides geschrieben in Zeiten furchtbaren Elends. Krieg, Hunger, Pest Hexenwahn: Logisch schien, was furchtbar war. Auch in Falkenhagen hat der Lörens dieser Logik von Folter und Scheiterhaufen die Logik des Herzens, den Zauber der Liebe

entgegen gestellt und damit einen Berg versetzt, der unüberwindbar schien.

Von der Liebe mit ihren tausend Gesichtern sang „Cantus Novus“, die einen verzaubert und verhext, und doch das Ende der Weltgeschichte ist, wie der Dichter Novalis noch wusste. Vor allem in romantischen Sätzen von Brahms, Schumann und Dvorak. Die Sopranistin Marina Szudra trat besonders hervor mit ihrer schön geformten Stimme. Am Klavier begleitet vom musikalisch-literarischen Kopf des befreienden, weil fröhlich frechen Parvourcerittes durch die Geschichte Hans-Hermann Jansens, ließ gerade sie den Schein der Heilung in dem alten Kloster wieder wach werden, mit dem das Wort Hexe doch verwandt ist. – Auch wenn das heute keiner mehr weiß, der Bibi Blocksberg durch Kinderzimmer fliegen sieht. Dazu muss man schon in die Höhle des Lörens zurück. Sonst bleibt das Paradies ein Comic.